

Konverben und Konverbsätze im Hinuchischen

1. Einführung

Hinuchisch ist eine nachisch-dagestanische Sprache, die im Nordkaukasus in der zu Russland gehörenden Teilrepublik Dagestan gesprochen wird. Die Sprache hat ungefähr 600 Sprecher, welche zum größten Teil in einem Dorf mit demselben Namen in den Kaukasischen Bergen leben. Hinuchisch gehört zum tsesischen Zweig der nachisch-dagestanschen Sprachfamilie. Gemeinsam mit Tsesisch (Tsez) und Chwarschinisch (Khwarli) bildet es dabei die westtsesische Untergruppe.

In diesem Artikel werden nach einer kurzen Übersicht über die Grammatik des Hinuchischen die grammatischen Eigenschaften von Konverbsätzen im Hinuchischen diskutiert.

2. Übersicht über die Grammatik des Hinuchischen

2.1. Phonologie

Das Vokalinventar dieser Sprache besteht aus den sechs Vokalen /i/, /y/, /u/, /ε/, /a/ und /ɔ/, wobei /y/ nur noch in der Sprache der älteren Sprecher über 60 Jahre zu finden ist. Jüngere Sprecher ersetzen /y/ durch /i/. Vokale können lang oder kurz vorkommen, wobei lange Vokale betont sind. Im Hinuchischen tritt das phonologische Merkmal der Pharyngalisierung (oder Epiglottalisierung) auf, wobei es auf einige wenige Wörter beschränkt und optional ist, z.B. *ʔeži* „groß“, „alt“, ausgesprochen [ʔ^heʒi].

Das Konsonanteninventar des Hinuchischen ist relativ groß und umfasst 32 Phoneme. Die Plosive kommen in drei Serien vor: der stimmhaften, der stimmlosen und der stimmlos-ejektiven, z.B. /b/, /p/ und /pʰ/ oder /g/, /k/, und /kʰ/. Ejektive sind relativ stark, sodass der Unterschied zwischen stimmlosen normalen und stimmlos-ejektiven Konsonanten deutlich hörbar ist, stärker als, z.B., im Georgischen. Alle velaren und uvularen Konsonanten kommen auch labialisiert vor, vor allem bei älteren Sprechern. Jüngere Sprecher ersetzen labialisierte Konsonanten häufig durch nichtlabialisierte, wobei sich die Qualität des vorangehenden oder des nachfolgenden Vokals ändern kann. Aus /i/ wird beispielsweise /u/. Labialisierte Konsonanten kommen niemals im Silbenauslaut vor. Die meisten Konsonanten kommen auch als Geminaten vor, sowohl in Wurzelmorphemen als auch an Morphemgrenzen.

Die Silbenstruktur des Hinuchischen ist CV(V)(C). Um bei morphologischen Prozessen die Silbenstruktur zu erhalten, werden epenthetische Vokale (/ε/ oder /i/) oder Gleitlaute (/j/) eingefügt, oder Vokale getilgt. Ein weiterer anzutreffender morphophonologischer Prozess ist die Palatalisierung, wobei /s/ und /z/ nach /i/ und /y/ zu /ʃ/ und /ʒ/ werden.

Betonung bzw. Akzent sind nur von geringfügiger Bedeutung für die Grammatik des Hinuchischen und nicht sehr deutlich wahrnehmbar.

2.2. Morphologie

Eine wichtige Rolle innerhalb der Grammatik des Hinuchischen spielt die Kategorie des Genus (Abschnitt 4). Nomen lassen sich in fünf verschiedene Genera einteilen, wobei die Einteilung nur teilweise semantisch bedingt ist. Zum Genus I gehören nur Nomen, die menschliche oder menschenähnliche männliche Lebewesen bezeichnen wie *obu* „Vater“ oder *xoddo* „Ehemann“. Zum Genus II gehören Nomen, die menschliche oder menschenähnliche weibliche Lebewesen bezeichnen, z.B. *iyu* „Mutter“, *aqili* „Frau“. Die meisten Nomen gehören zum Genus III, so u.a. alle Bezeichnungen für Tiere. Alle anderen Nomen gehören zu Genus IV oder V. Bis auf wenige Ausnahmen ist das Genus in der Nominalmorphologie eine kovertete Kategorie. Es zeigt sich aber in der Kongruenz zwischen Nomen und solchen Verben, die mit einem Vokal beginnen, einigen Adverbien und Adjektiven sowie allen Demonstrativpronomen. Bis auf die Demonstrativpronomen, die Kongruenz durch Stammallomorphie ausdrücken, wird Genus immer als Präfix am Verb, Adjektiv oder Adverb markiert. Diese Kongruenzpräfixe (Tabelle 1) drücken gleichzeitig Genus und Numerus aus.

	Genus I	Genus II	Genus III	Genus IV	Genus V
Singular	∅-	y-	b-	y-	r-
Plural	b-	b-/r-	r-	r-	r-

Tabelle 1: Genera und die zugehörigen Kongruenzpräfixe

Verben und Adverbien kongruieren mit dem Absolutivargument, Adjektive und Demonstrativpronomen mit dem Kopfnomen.

Hinuchisch ist morphologisch agglutinierend und hat (bis auf die Kongruenzpräfixe) nur Suffixe und Enklitika. Die Sprache verfügt über sechs grammatische Kasus: Absolutiv, Ergativ, erster Genitiv, zweiter Genitiv, Dativ und Instrumental. Des Weiteren gibt es 35 Lokalkasus, die zwei Dimensionen aufweisen: Ort bzw. Position (sieben verschiedene Unterscheidungen, u.a. „auf“/„über“, „unter“, „in“) und Richtung (fünf verschiedene Möglichkeiten, z.B. in Richtung auf ein Objekt oder davon weg). Manche der Lokalkasus erfüllen auch grammatische Funktionen, da sie Bestandteil von Valenzrahmen von Verben sind. Die Kategorie Numerus unterscheidet zwischen Singular und Plural. Sowohl Kasus als auch Numerusmarkierung sind morphologisch sehr regelmäßig, allerdings haben alle Nomen, aber auch alle anderen

Wortarten, die für Kasus und eventuell Numerus markiert werden können (z.B. Pronomen, Adjektive und Zahlwörter) verschiedene Stämme. Kasussuffixe können nicht an alle Stämme affigiert werden. Nomen unterscheiden beispielsweise vier Stämme: (1) den Absolutivstamm im Singular, (2) den obliquen Stamm im Singular, (3) den Absolutivstamm im Plural und (4) den obliquen Stamm im Plural. Kasussuffixe können nur an oblique Stämme angefügt werden, wobei die meisten Nomen Suffixe verwenden, um den obliquen Stamm zu bilden, z.B. *ahlu-mo-y*, Volk-OBL-ERG' oder *obu-za-z*, Vater-OBL.PL-DAT'.

Hinuchisch hat ein recht umfangreiches Inventar an finiten und infiniten Verbformen, deren größter Teil periphrastisch mit Hilfe der Kopula gebildet wird. Aspekt ist mit dem Tempusystem verschmolzen, wobei nur der imperfektive Aspekt in periphrastischen Verbformen durch ein Suffix am lexikalischen Verb morphologisch overt markiert wird. Eine wichtigere Rolle als Aspekt spielt die Kategorie der Evidenzialität. In allen Vergangenheitsformen unterscheidet Hinuchisch zwischen zwei Kategorien „vom Sprecher gesehen“ und „vom Sprecher nicht gesehen“. Außerdem gibt es ein Enklitikon, das Aussagen markiert, die auf Ereignisse referieren, welche vom Sprecher nicht selbst gesehen wurden. Alle Verbformen, welche zur Kategorie „vom Sprecher nicht gesehen“ gehören, können in Aussagen nicht mit der ersten Person verwendet werden (und in Fragen nicht mit der zweiten Person). Die einzige Ausnahme bilden Fälle, wo der Sprecher explizit ausdrücken möchte, dass er oder sie zwar anwesend war, aber nicht bei vollem Bewusstsein.

Hinuchisch hat 13 verschiedene Konverben, die in adverbialen Nebensätzen verwendet werden (siehe Abschnitt 3 für eine detailliertere Darstellung). Sie drücken dort oft zeitliche Relationen aus (Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit oder Nachzeitigkeit), aber auch andere Relationen wie Gründe oder Zwecke. Das am häufigsten auftretende Konverb ist semantisch mit der deutschen Konjunktion *und* vergleichbar. Mit Hilfe der Konverben können Hinuchischsprecher komplexe Sätze formulieren, die meistens länger sind als ein durchschnittlicher Satz in einer europäischen Sprache und viele adverbiale Nebensätze enthalten. In solchen komplexen Sätzen steht der finite Satz meist, aber nicht notwendigerweise, am Ende.

Hinuchisch hat außerdem fünf Partizipien, die teilweise auch in adverbialen Nebensätzen auftreten, aber meist in Relativsätzen verwendet werden. In Relativsätzen verwendet Hinuchisch fast ausschließlich die so genannte Lückenstrategie, d.h. es gibt kein Relativpronomen oder einen anderen Marker im Relativsatz, der die Rolle des Kopfnomens anzeigt, sondern eine Lücke. Es können sehr viele Positionen relativisiert werden, z.B. S, A, P, Empfänger, Instrument, Besitzer, Ortsangaben und Zeitangaben. Relativsätze gehen ihrem Kopf voran.

Weitere infinite Verbformen im Hinuchischen sind der Infinitiv und der so genannte Masdar, eine Art Verbalnomen. Diese Formen treten hauptsächlich in Komplementsätzen auf.

Im Hinuchischen gibt es produktive Strategien, mit Hilfe von Derivation die Valenz von Verben zu verändern. Am produktivsten ist dabei die Derivation von Kausativverben, welche zum bisherigen Valenzrahmen immer noch einen Verursacher hinzufügen. Es gibt aber auch die Möglichkeit, die Valenz zu verringern, z.B. durch die Antipassivderivation oder die Derivation von so genannten potenziellen Verben.

Neben der Derivation spielt die Komposition bei der Bildung von Verben im Hinuchischen eine große Rolle, wobei die meisten zusammengesetzten Verben aus einem unveränderlichen Lehnwort und einem Hilfsverb des Hinuchischen bestehen. Außerdem gibt es serielle Verben, welche aus einem Verbstamm und einem direkt darauf folgendem finiten Verb bestehen. Syntaktisch verhalten sich zusammengesetzte und serielle Verben wie einfache Verben.

Hinuchisch hat Postpositionen, die vor allem Lokalkasus regieren. Die meisten der Postpositionen können auch als Adverbien verwendet werden. Das Zahlensystem von 20 bis 99 ist vigesimal. Es gibt Kardinalzahlen, Ordinalzahlen, Multiplikativa, Distributiva und Kollektiva.

Der Abschnitt über die Morphologie enthält außerdem noch Kapitel, die sich mit Adjektiven, Adverbien, Partikeln, Interjektionen, Enklitika, Toponymen und der Wortbildung befassen.

2.3. Syntax

Die wichtigsten Valenzklassen der Sprache sind: intransitive Verben, erweiterte intransitive Verben, welche über ein zusätzliches Argument in einem Lokalkasus verfügen, transitive Verben, erweiterte transitive Verben, die ein drittes Argument im Dativ oder in einem Lokalkasus benötigen, und affektive Verben. Die Klasse der affektiven Verben besteht aus nur 12 Verben, welche ein Dativsubjekt und ein Stimulusargument im Absolutiv haben. Außerdem verfügt die Sprache noch über drei labile Verben, die je nach Kontext intransitiv oder transitiv verwendet werden können. Da im Hinuchischen Argumente, die sich aus dem Kontext erschließen lassen, üblicherweise weggelassen werden, weisen viele Sätze nicht alle Argumente overt auf, die sie laut Valenzrahmen des entsprechenden Verbs haben.

Den Valenzklassen entsprechen die einfachen Satztypen, die es im Hinuchischen gibt: intransitive Sätze (einschließlich Kopulakonstruktionen) (1), (2), erweiterte intransitive Sätze, transitive Sätze (3), erweiterte transitive Sätze (einschließlich ditransitive Sätze) und affektive Sätze (4).

Intransitiv

(1)	uži	Ø-iχ'i-yo	idu-do
	Junge(1)	I-gehen-PRS	heim-DIR
	,Der Junge geht nach Hause.'		

- (2) *ked y-iχ i-yo idu-do*
 Mädchen(II) II-gehen-PRS heim-DIR
 ‚Das Mädchen geht nach Hause.‘

Transitiv

- (3) *obu-y magalu b-ac¹-iš*
 Vater-ERG Brot(III) III-essen-PST
 ‚Der Vater aß das Brot.‘

Affektiv

- (4) *Mahama-z ywero b-ik-o*
 Mahama-DA¹ Kuh(III) III-sehen-PRS
 ‚Mahama sieht die Kuh.‘

Darüber hinaus gibt es noch einen weiteren einfachen Satztyp, die **Biabsolutivkonstruktion**. Diese Konstruktion tritt nur mit transitiven und erweiterten transitiven Verben in imperfektiven periphrastischen Verbformen auf. Sie besteht aus zwei Argumenten im Absolutiv (Agens und Patiens), und eventuellen weiteren Argumenten (bei erweiterten transitiven Verben). Das lexikalische Verb kongruiert in dieser Konstruktion mit dem Patiens, und das Hilfsverb mit dem Agens. (Dies gilt natürlich nur für solche Verben, die über Kongruenzpräfixe verfügen.)

Viele der erweiterten intransitiven und der erweiterten transitiven Verben treten in Konstruktionen mit einem nichtkanonischen Agens auf. Erweiterte intransitive Verben können z.B. in den folgenden Konstruktionen vorkommen: Potentialis (dem Subjekt wird eine bestimmte Fähigkeit zu- oder abgeschrieben), Naturgewalt (der Agens ist unbelebt, z.B. eine Naturgewalt, die ein Ereignis auslöst, aber nicht willentlich herbeiführt). Erweiterte transitive Verben findet man in Kausativkonstruktionen.

Allen diesen Konstruktionen ist gemeinsam, dass der nichtkanonischen Agens nicht alle Eigenschaften eines typischen Agens aufweist, sondern z.B. unbelebt ist, oder nicht aus eigenem Antrieb handelt. Im Gegensatz zum kanonischen Agens, der im Hinuchischen mit dem Ergativ ausgedrückt wird, muss ein nichtkanonischer Agens mit einem Lokalkasus markiert werden.

Die meisten komplexen Sätze bestehen aus einem oder mehreren Nebensätzen und einem Hauptsatz. Bei dieser Art von komplexen Sätzen kann es sich um Relativsätze, Adverbialsätze oder Komplementsätze handeln. Für diese drei Satztypen gelten ähnliche Bedingungen in Bezug auf Koreferenz und Kontrolle. Personalpronomen und unter bestimmten Umständen Demonstrativpronomen oder Reflexivpronomen signalisieren Koreferenz von Argumenten. Komplementsätze sind besonders vielfältig, da es im

Hinuchischen acht verschiedene Möglichkeiten zu ihrer Bildung gibt. Sie können durch den Infinitiv, verschiedene Konverben, verschiedene Partizipien (die teilweise noch mit einem Enklitikum oder einem Kasus markiert werden), den Masdar oder auch durch ein finites Verb ausgedrückt werden. Welche Strategie jeweils verwendet wird, hängt sowohl von der Semantik des gesamten Satzes (z.B. Realis vs. Irrealis) als auch vom jeweiligen Matrixverb im Hauptsatz ab. Ein interessantes Phänomen, das sich in bestimmten Komplementsätzen des Hinuchischen, aber auch in vielen anderen nachsichdagestanischen Sprachen finden lässt, ist die lange Kongruenz. Dabei kongruieren Matrixverben, welche ein Kongruenzpräfix haben, mit dem Absolutivargument des eingebetteten Komplementsatzes. Lange Kongruenz ist optional, sie kann auch durch lokale Kongruenz zwischen dem Matrixverb und dem Komplementsatz als Ganzes ersetzt werden.

Koordination und Subordination mit Hilfe von Konjunktionen spielen im Hinuchischen nur eine untergeordnete Rolle. Es gibt einige wenige Konjunktionen, die alle entlehnt sind, und zur Verbindung von Hauptsätzen verwendet werden. Aber diese Art der Koordination ist in der alltäglich gesprochenen Sprache kaum anzutreffen. Ereignisse, die beispielsweise im Deutschen durch eine Koordination von Hauptsätzen ausgedrückt würden, werden im Hinuchischen fast ausschließlich als Adverbialsatzkonstruktionen formuliert. Subordinierende Konjunktionen müssen immer von einer infiniten Verbform begleitet sein und können nie in Hauptsätzen vorkommen.

Im Hinuchischen gibt es für Reflexivierung der dritten Person spezielle Reflexivpronomen. Für die erste und zweite Person werden die normalen Personalpronomen verwendet, eventuell ergänzt durch ein emphatisches Klitikon. In Reflexivkonstruktionen, aber auch in Konstruktionen mit reziproken Pronomen, muss das jeweilige Pronomen im Allgemeinen durch das Subjekt kontrolliert werden. Nur affektive Sätze bilden von dieser Regel eine Ausnahme, da in diesen Sätzen sowohl das Experiens-Nomen im Dativ den Stimulus im Absolutiv (d.h. das Pronomen) kontrollieren kann, als auch umgekehrt der Stimulus durch ein Nomen im Absolutiv ausgedrückt werden kann, welches das Dativargument, ausgedrückt als Pronomen, kontrolliert.

Die bevorzugte Wortstellung des Hinuchischen ist kopffinal. Phrasen sind fast ausschließlich kopffinal, nur gelegentlich werden z.B. kontrastive Elemente dem Kopf einer Phrase nachgestellt. Die häufigste Wortstellung im Hauptsatz ist SV bzw. SOV, aber alle anderen logisch denkbaren Wortstellungen sind ebenfalls möglich. In Nebensätzen ist die Wortstellung etwas eingeschränkter: Relativsätze müssen immer verbfinal sein. Adverbial- und Komplementsätze sind mehrheitlich verbfinal. Eine ausführliche Darstellung der Grammatik des Hinuchischen findet sich in Forker (2013).

3. Konverben und adverbiale Nebensätze

3.1. Terminologie

Die Analyse von Konverben ist besonders interessant, da sie viele Bereiche der Grammatik umfassen. Die Klassifizierung von Konverbsätzen als Subordination, Kosubordination oder Koordination ist problematisch und damit eine Herausforderung für die syntaktische Analyse.

Haspelmath (1995a: 3) definiert Konverben als nichtfinite Verbformen deren Hauptfunktion die Markierung von adverbialer Subordination ist. Creissels (2010: 106) kritisiert diese Definition, da (i) der Begriff der ‚Finitheit‘ problematisch ist für nachsichdagestanische Sprachen, und (ii) manche Konverben zumindest aus semantischer Perspektive eher Koordination ausdrücken. Nedjalkov (1995: 97) definiert Konverben als Verbformen, (i) die syntaktisch von anderen Verbformen abhängig sind und nicht als alleiniges Verb eines Hauptsatzes vorkommen können, (ii) die keine Relativsätze bilden (anders als z.B. Partizipien), (iii) die keine Komplementsätze bilden (anders als z.B. Infinitive), und (iv) die nicht in Subjekt- oder Objektposition vorkommen und sich somit von Komplementsätzen unterscheiden. Mit anderen Worten, Konverben werden in adverbialen Nebensätzen verwendet. Ein Beispiel aus einer europäischen Sprache, dem Russischen, findet man in (5).

- (5) [uvidev menja] Boris pozdorovalsja
 sehen.PFV.CVB 1SG.AKK Boris grüßen.PST.MASC
 ‚Nachdem Boris mich gesehen hatte, grüßte er mich.‘

Wie im Abschnitt 2.2. erwähnt, gibt es im Hinuchischen 13 Konverben, z.B. das Simultankonverb (6).

- (6) [mecxer b-aši-ʔo] obu-y ked-ez k'ohlo
 Geld(III) III-erhalten-SIM Vater-ERG Mädchen-DAT Ball(III)
 b-ux-iš
 III-kaufen-PST
 ‚Als der Vater das Geld erhielt, kaufte er dem Mädchen einen Ball.‘

Konverben haben dieselbe Kongruenzmorphologie wie finite Verben, d.h. sie verwenden dieselben Kongruenzpräfixe, die Genus und Numerus ausdrücken (Tabelle 1). Im Gegenteil zu finiten Verbformen ist Polarität jedoch nur sehr eingeschränkt morphologisch markiert und Konverben haben (fast) keine Tempus/Modus/Aspekt-Morphologie. Acht der 13 Konverben sind temporale Konverben und drücken relativen Zeitbezug aus (z.B. ‚bevor‘, ‚während‘, ‚nachdem‘). Es gibt drei nicht-temporale Konverben zum Ausdruck von Konzession (‚obwohl‘), Bedingung (‚wenn‘) und Zweck (‚um zu‘). Des

Weiteren gibt es ein narratives Konverb („und“) und ein imperfektives Konverb. Konverbsätze drücken meist Hintergrundinformation in Texten aus (7).

- (7) hawsaʔat=qen [q'ono qu ʔebu y-iʔ'i-yono]
jetzt=sogar 2 20 Jahr(IV) IV-gehen-CONC

diʒ haw keč' rok'ʔo b-iči-yo
ich.DAT dieses Lied Herz.SPR III-sein-PRS

„Sogar jetzt, obwohl 40 Jahre vergangen sind, erinnere ich mich an dieses Lied.“

Konverbsätze können im Gegensatz zu den manchen Hauptsätzen voll fokussiert werden. Im Beispiel (8) folgt das Fokusenklitikum =qen „sogar“ einem temporalen Konverb.

- (8) [ʔerba-be b-aq'e-nos=qen] haw t'ek t'ot'er-ho
Gast-PL HPL-kommen-ANT=sogar sie Buch lesen-ICVB

y-iči-š
II-sein-PST

„Sogar nachdem die Gäste gekommen waren, las sie das Buch weiter.“

Für die Analyse der syntaktischen Eigenschaften der Konverben im Hinuchischen: sind folgende Merkmale relevant:

- Koreferenz
- Skopuseigenschaften
- Wortstellung
- Test für Subordination oder Koordination

Es gibt (fast) keine Koreferenzbeschränkungen für Argumente in Konverbsätzen. In Abhängigkeit von der Semantik des Konverbs haben Haupt- und Konverbsatz dieselben oder verschiedene Argumente (9).

- (9) hibayti ʔ'ere Ø-iči-yo hado uži [r-oʔʔo ɣwede
dort oben I-sitzen-PRS dieser Junge(I) V-mittlere Tag(V)

r-iq'it-oʔ'or]
V-annähern-POST

„Dort oben sitzt der Junge bis es Mittag wird.“

Koreferenz wird meist durch Nullargumente ausgedrückt, v.a. S- und A-Argumente, andere Argumente, aber auch Adjunkte des Hauptsatzes (z.B. Possessoren) können mit impliziten Argumenten des Konversatzes koreferent sein. In Beispiel (10) ist der implizite Rezipient im Konversatz identisch mit dem overt ausgedrückten Subjekt im Hauptsatz.

- (10) [_i mecxer b-aši- λ 'o] obu-y_i ked-ez
 DAT Geld(III) III-erhalten-SIM Vater-ERG Mädchen-DAT
- k'ohlo b-ux-iš
 Ball(III) III-kaufen-PST
- „Als der Vater das Geld erhielt, kaufte er dem Mädchen einen Ball.“

Nullargumente können aber auch disjunkte Referenz ausdrücken. Koreferenz wird pragmatisch, d.h. durch den Kontext bestimmt und nicht durch syntaktische Regel oder Restriktionen. In Beispiel (11) ist das Subjekt des adverbialen Nebensatzes mit dem Konverb nicht overt ausgedrückt. Im nachfolgenden Hauptsatz gibt es ein Subjekt, das in Genus und Numerus mit dem koverten Subjekt des Nebensatzes übereinstimmt und, im Prinzip, mit ihm identisch sein könnte. Die Semantik des Satzes und der Kontext lassen aber eine solche Interpretation nicht zu.

- (11) [λ 'ere-r _i \emptyset -ix-nos] puret-bitō
 oben-LAT ABS I-hochklettern-ANT nah-TRANS
- \emptyset -i λ 'i-š uži_j k'onk'a- λ 'o
 I-gehen-PST Junge(I) Fahrrad-SPR
- „Nachdem (der Mann) den Baum hochgeklettert war, kam ein Junge auf einem Fahrrad vorbei.“

Es ist nicht immer möglich, Koreferenz mit Pronomen auszudrücken, vor allem nicht, wenn das Pronomen im Konversatz dem Nomen im Hauptsatz vorangeht (12).

- (12) [hago-_{vj} idu-r \emptyset -aq'e-nos] dižo essu-y_i
 er hause-LAT I-kommen-ANT mein Bruder-ERG
- rede b-oc'-iš
 Holz(III) III-hacken-PST
- „Nachdem er (d.h. NICHT mein Bruder) nach Hause kam, hackte mein Bruder

Holz.'

Absolute Zeitreferenz, Aspekt, Evidenzialität und illokutionäre Kraft im Konverbsatz werden durch den Hauptsatz bestimmt. Im Satz (13) trägt das Verb im Hauptsatz ein Präteritumsuffix, das normalerweise auch die Bedeutung „direkte Evidenz“ hat, d.h. dass der Sprecher oder die Sprecherin Zeuge des Ereignisses gewesen ist, über das er berichtet. Da sich adverbiale Nebensätze immer im Skopus der Hauptsätze befinden, erhält der Nebensatz dieselbe temporale und evidenziale Lesart wie der Hauptsatz (Präteritum, direkte Evidenz). In Beispiel (14) wurde derselbe adverbiale Nebensatz verwendet, aber im Hauptsatz steht das Verb im Präsens. Aufgrund der Semantik des Hauptsatzes erhält der Nebensatz in (14) ebenfalls die Interpretation „Präsens“.

(13) [bišan r-ac'-no] Šamil Ø-iχ'i-š
 Essen(V) V-essen-CVB Schamil(I) I-gehen-PST
 ‚Schamil aß das Essen und ging fort.‘

(14) [bišan r-ac'-no] Šamil Ø-iχ'i-yo
 Essen(V) V-essen-CVB Schamil(I) I-gehen-PRS
 ‚Schamil isst das Essen und geht fort.‘

In Beispiel (15) enthält der Hauptsatz eine Fragepronomen und damit wird der gesamte komplexe Satz einschließlich des adverbialen Nebensatzes als Frage interpretiert.

(15) sira Maħama-y [istoli-χ'o q'idi-n Ø-iči-n]
 Warum Mahama-ERG Tisch-SPR unten-und I-sein-CVB
 t'ek t'ot'er-ho?
 Buch lesen-PRS
 ‚Warum sitzt Mahama auf dem Tisch und liest ein Buch?‘

Konverbsätze stehen meistens vor dem Hauptsatz (13)-(15). Sie können aber auch in den Hauptsatz eingebettet (16) sein oder ihm folgen.

(16) me [hago Ø-ot'-nos] [haytoš b-ašir-no q'oχu]
 du.ERG er I-schlafen-ANT seine III-nehmen-CVB Haut(III)
 [č'e-da-do kur-no] b-ek'wer-o!
 Feuer-IN-DIR werfen-CVB III-verbrennen-IMP

„Nachdem er eingeschlafen ist, nimmst du seine Haut, wirfst sie ins Feuer und verbrennst sie!“

Konversätze entsprechen den meisten, aber nicht allen Kriterien, die Haspelmath (1995a) für Subordination aufstellt. Wie Koordination in europäischen Sprachen lassen sie keine pronominalen Kataphern zu (12), d.h. ein Pronomen in einem adverbialen Nebensatz kann nicht mit einem Nomen im nachfolgenden Hauptsatz koreferent sein.

In der Terminologie von Foley & van Valin (1984) scheinen die meisten Hinuchischen Konversätze Subordination zu repräsentieren. Narrative Konversätze gleichen eher Kosubordination. Aus semantischer Perspektive drücken sie Koordination aus, sie sind aber nicht syntaktisch koordiniert. Das Problem ist: nicht alle Kriterien für Kosubordination werden erfüllt, da der Konversatz z.B. eigene Argumente enthalten kann, die nicht im Hauptsatz vorkommen.

4. Zusammenfassung

Hinuchische Konverben entsprechen nicht allen syntaktischen Kriterien für Subordination, unterscheiden sich aber auch von Koordination und teilweise auch von Kosubordination. Hinuchische Konverben entsprechen traditionellen morphologischen Definitionen von ‚Finitheit‘ nicht. Viele Merkmale, die in anderen Sprachen zur Unterscheidung von finiten und infiniten Verbformen dienen, lassen sich nicht auf Hinuchisch übertragen:

- Genus- und Numeruskongruenz von Konverben und von finiten Verbformen haben dieselben morphologischen Exponenten und folgen denselben syntaktischen Regeln (= das Argument im Absolutiv kontrolliert die Kongruenz)
- Kasusmarkierung von Argumenten folgen ebenfalls denselben syntaktischen Regeln
- Konversätze lassen genauso wie Hauptsätze die Verwendung von Subjekten zu.

Die Eigenschaften Hinuchischer Konverben sind typisch für die nachischdagestanischen Sprachen und finden sich in ähnlicher oder sogar identischer Form auch in anderen Sprachen derselben Sprachfamilie, z.B. anderen tsesischen Sprachen (Comrie, Forker & Khalilova 2012), Lesgisch (Haspelmath 1995b) und Godoberi (Eulenberg et. al 1996).

Literaturverzeichnis

COMRIE, BERNARD, DIANA FORKER & ZAIRA KHALILOVA (2012): Adverbial clauses in the Tsezic languages, in: *Clause-combining in cross-linguistic perspective*, Holger Diessel & Volker Gast (eds.), Berlin: de Gruyter, 157–190.

- CREISSELS, DENIS (2010): Specialized converbs and adverbial subordination in Axaxdərə Akhvakh, in: Bril, Isabelle (ed.) *Clause hierarchy and clause-linking: the syntax and pragmatics interface*. Amsterdam: John Benjamins, 105-142.
- EULENBERG, A., KAZENIN, K., SOLOV'JEVA, S. & TATEVOSOV, S. (1996): Adjunct clauses, in: Kibrik, Alexandr E. (ed.) *Godoberi*. München: Lincom Europa, 197-210.
- FOLEY, WILLIAM A. & ROBERT VAN VALIN (1984): *Functional syntax and universal grammar*. Cambridge: Cambridge University Press.
- FORKER, DIANA (2013): *A grammar of Hinuq*, Berlin: De Gruyter.
- HASPELMATH, MARTIN (1995a): The converb as a cross-linguistically valid category, in: Haspelmath, Martin & Ekkehard König (eds.) *Converbs in cross-linguistic perspective*, Berlin: Mouton de Gruyter, 1-55.
- HASPELMATH, MARTIN (1995b): Contextual and specialized converbs in Lezgian, in: Haspelmath, Martin & Ekkehard König (eds.) *Converbs in cross-linguistic perspective*, Berlin: Mouton de Gruyter, 415-440.
- NEDJALKOV, VLADIMIR P. (1995): Some typological parameters of converbs, in: Haspelmath, Martin & Ekkehard König (eds.) *Converbs in cross-linguistic perspective*, Berlin: Mouton de Gruyter, 97-136.

დიანა ფორკერი
კონვერბი და კონვერბული წინადადება ჰინუხურში
რეზიუმე

ჰინუხური კონვერბი ვერ აკმაყოფილებს სინტაქსური სუბორდინაციის ყველა კრიტერიუმს, იგი ასევე განსხვავდება კოორდინაციისაგან და კონსუბორდინაციისაგანაც. ჰინუხური კონვერბი არ შეესაბამება არც "ფინიტურობის" მორფოლოგიური კატეგორიის ტრადიციულ განსაზღვრებას. სხვა ენებში ფინიტურ და ინფინიტურ ზმნებს შორის განსხვავების აღსანიშნავად გამოყენებული ნიშნების გადმოტანა ჰინუხურში არ ხერხდება:

- როგორც კონვერბის ისე ფინიტური ზმნის გრამატიკულ კლასსა და რიცხვს შორის შეთანხმებას გააჩნია ერთი და იგივე მორფოლოგიური ექსპონენტი და ემორჩილება ერთსა და იმავე სიტაქსურ წესებს (=აბსოლუტივში მდგარი არგუმენტი აკონტროლებს შეთანხმებას)
- არგუმენტის ბრუნვის ნიშანით მარკირება მიჰყვება იმავე სიტაქსურ წესებს
- კონვერბული წინადადებები, ისევე როგორც მთავარი წინადადება, ერთნაირად უშვებს სუბიექტის გამოყენებას.

ჰინუხური კონვერბის თვისებები ტიპურია, ზოგ შემთხვევაში იდენტურიც კი, ნახურ-დაღესტნური ოჯახის სხვა ენებისთვის. სამაგალითოდაა აღსანიშნავი ამ ნიშნის მიხედვით ჰინუხურის განსაკუთრებული მსგავსება დანარჩენ დიდოურ ენებთან და გოდობერულთან.